

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Ottendorfer Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. Preis: Monatlich 2,25 Mark, halbjährlich 12,50 Mark, jährlich 25,00 Mark. In Halle befindet sich ein Verlagsbüro.

Anzeigen-Preis: Die Kleinanzeigen zu 100 Wörtern oder deren Raum sind mit 50 Pf., auf der ersten Seite mit 125 Pf. berechn. Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens sonntags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.

Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla, Postfach 130.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Nummer 130

Mittwoch, den 10. November 1920

19. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Flachsbaum.

Die Flachsbaum wollen die Aussaat und Anbau dieses Jahres bis

spätestens 10. November ds. Js.

Gemeindeamt — Meldeamt — anmelden.

Ottendorf-Okrilla, am 1. November 1920.

Der Gemeindevorstand.

Zwei Jahre Republik

Seit dem November 1918 besteht die alte deutsche Kaiserzeit fort unter dem neuen Titel „die Republik Deutschland“. Dem zum Vorteil, wenn zum Nachteil? — Der deutsche Steuerzahler, die Untertanen, sind die Leidtragenden in der jungen Republik. Ihre Freiheit ist so beschränkt, daß jede Selbständigkeit, jeder Lebensimpuls unter der Überwachung und Bevormundung eines amtlichen angemaschten Beamtentums. Bis auf die kleinsten familiären und allerpersönlichsten Verhältnisse erstreckt sich die Kontrolle der nach Steuerbarem spähenden Beamten. Jemand ein Recht der Person wird behördlich anerkannt; ein Selbstbewußtsein oder eine Eigenwürde der Untertanen wird amtlich weder gewährt noch respektiert. Die Regierung ist der Regierungsmaschine so eminent viel teurer geworden, daß die schon früher drückende Steuerlast neuerdings viel schwerer die ihr Erlegenden bedrängt. Der Beamtenapparat ist abgestuft — leider nur auf dem Papier. Die Dröhnen der abgefeuerten Geschütze auf den Truppenangehörigen widerlegt den aufgehobenen Militarismus. Die Beamten sind die Regierung die sie am Ruder haltende. Die Beamten haben die Macht so unentbehrlich, daß sie für jeden ihrer Taten ein Kapital vorausgibt, um sich diese Sicherung der Kosten der Steuerzahler zu erhalten. Der militärische Aufwand ist allerdings gefallen. (Sofortlich lebt er in der Zukunft nicht wieder auf!) Auch die Arbeitszeit ist kürzer. Diese Ertragsquellen sollen der Revolution zugute gerechnet werden, ohne indessen darüber hinauszuweisen, daß die Lebenshaltung der besessenen Untertanen sich in den letzten Jahren wesentlich verschlechtert hat. Der Gehalt der Beamten sieht die Entwertung des Volkes an.

Den Vorteil der neuen Bundesrepublik genießen vor allem die Beamten. Unbekümmert um die Notlage, in die sie durch die historische Miswirtschaft des hohenzollernschen Reiches die Untertanen versetzt hatte, unbekümmert um die lawinenhaft anwachsenden Staatsschulden, setzte die neue Regierung für sich selbst — denn das Beamtentum bildet die Regierung — vor allem eine Beförderung durch, die gerade genug war, um jeden Beamten aller Einklassung zu befriedigen. Jeder schwelgt in Teuerungszulagen, Beihilfen, Aufschubgebern, Entschuldungssummen und wie die Beamten sonst noch benannt werden. Alle größeren Einkommensgruppen sind in voller Öffentlichkeit durch das Reichsernährungsministerium besteuert — durch die Einkünfte. Erst kommen die Herren Beamten, wenn sie reichlich vorliegt sind, mögen die simplen Steuerzahler sich mit dem Rest abfinden. Zu erwägen ist hierbei besonders, daß es sich in Deutschland nicht allein um die Einkünfte eines einzigen Staates handelt, sondern daß die Einkünfte eines zahllosen Miniatur-Republiken mit den Einkünften eines zahllosen Beamtenheeres zu rechnen sind. Die Beamten schnitten wahrlich bei dem System der Einkünfte in den Bundesstaaten vorzüglich ab. Diefelben Beamten, die früher überzeugte Monarchisten waren und vielleicht in den Kriegervereinen das große Wort führten, entdeckten, nachdem die Monarchen abgetan waren, die ihre demokratische Gesinnung und die besten Fortan der neuen Republik. Dieser Erleuchtung folgte alsbald der Verfall der Regierung in klingender Münze. Beim nächsten Schritt dürfte der Rückfall folgen. Die Gesinnung ist in Deutschland ein brauchbares Spekulationsobjekt. Es ist nicht die maßlose Verzweiflung, die die alten Beamten und Beamten der Neuangestellten so übermäßig gemacht hat. Die unbedingte Nachstellung, die Selbstherrlichkeit, die republikanischen Beamten eingeräumt wurde, erhebt sie über den ganzen Gehoben. Jeder von ihnen fühlt sich als Herr im Bezirk, dem sein Volk zu gehorchen hat, die Willkür die suprema lex für den ihm untergebenen Untertanen bedeutet. Ein Vorkämpfer, der die amtlichen Angelegenheiten richtig jagt, kann mit seinen Kunden umspringen, wie er beliebt. In ihm amtlich eine Verkaufsmonopol

eingeräumt, so ist der Konsument ihm wehrlos preisgegeben; — die Amtsstelle steht schützend hinter ihm —. Den Beamten brachte die Republik eminent große Vorteile. Ihnen zunächst fanden die Großkapitalisten, die alten und die am Massenelend des Volkes zu Millionen gewordenen Bucherer. Nichts ist dem Bucher gefährlicher als die Not des Volkes. — Den Herren des Vaterlandes gegenüber verlor die Steuerzahler. An seine Auftraggeber (und Kollegen), die Staatspräsidenten, traut sich ein richtig geschulter Staatsfunktionär nicht heran. Den Agrariern wurden seitens der Regierung für ihre Produkte vorweg die unerschüttesten Höchstpreise zugebilligt und sodann lehrten sich diese privilegierten Inhaber des Staates ganz und garnicht an die ihnen gegebene Schranke, sondern sie verließen sich auf „ihre“ Regierung, die pflichtbewußt zu ihnen halten würde und betrieben ihren Bucher ohne alle Rücksicht auf die amtlich vorgeschriebenen Höchstpreise. Die getreue Regierung entsprach durchaus den Erwartungen der Agrarier und ließ sie bei ihrem Bucher amtlich unbelästigt. Die Staatspräsidenten (die beamteten Steuerempfänger und die aus dem Staate Nutzen ziehenden Kapitalisten) können frohlocken über die besiegten Steuerzahler, die kommunen Untertanen. Die Regierung für ihre servile Haltung zu tadeln, wäre kurzschichtig. Sie kann nur vor allem sich selbst bedenken und sodann für diejenige Partei amtierend, die sich den Staat als Herrschaftsinstrument und zur Vertiefung ihrer Habguth hält. Geht die Regierung nicht mit den Herren des Staates, für die allein die Institution des Staates von Nutzen ist, so geben diese Herren Staatspräsidenten ihr den Laufpaß. Darfste der zur Untertanenpflicht gezwungene Landes-Steuerzahler aus der Staatspartei austreten wie aus der Staatskirche, so würde die Steuerkasse zum Schaden der Beamten wohl bald an einen fahibaren Mangel an Einnahmen leiden. Denn letzten Endes fließen fast alle Steuern den Beamten und Staatsgünstlingen zu. Versicherungsbeiträge zahlt jeder Versicherte freiwillig, da die erwerbene Versicherung ihm vorteilhaft ist. Weil der Staat seinen beherrschten und besteuerten Untertanen gar keinen Vorteil sondern nur Nachteile bietet, darum bedarf er des Militärs, um sie mit Gewalt unter seine Botmäßigkeit zu zwingen. Würde der Staat der seiner Uebermacht erliegenden, widerwilligen Untertanen die Vorteile einer Gegenseitigkeitsversicherung, so brauchte er nicht seinen Zwang, mit der Solbateska im Hintergrunde, an den ihm Widerstrebenden zu verüben. Einen greifbaren Vorteil läßt sich niemand leichtin entgehen, den Nachteil vermeidet jeder gern.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 8. November 1920.

In der am Freitag abend stattgefundenen Schulvorstandssitzung teilte der Vorsitzende, Herr Gemeindevorstand Richter, mit, daß die zwei neuereingewählten Klassenzimmer fertiggestellt sind, und einen Kostenaufwand von etwa 14000 Mark beansprucht haben. In der zum Vortrag gebrachten Schulhaushaltsrechnung von 1919 bis April 1920 wurde mitgeteilt, daß ein Fehlbetrag von 17000 Mark bestehe. Der Kostenvoranschlag für 1920—1921 betrifft nur noch die Unterhaltung der Gebäude usw. da die sonstigen Lasten vom Staat übernommen worden sind. Herr Direktor Endler weist gleichzeitig darauf hin, daß die Schaffung eines weiteren Klassenzimmers sich als notwendig erweise. Diese Anforderung brachte eine längere Aussprache und soll sich die Baukommission mit dieser Angelegenheit befassen. Für die Zwecke der Bibliothek wurde die angelegte Summe von 400 Mark auf 600 Mark erhöht, auch soll die Bibliothek für die Folge größere Zuwendungen erhalten. Da sich der Abzug der neuen Schule als notwendig erwies, sollen die sich notwendig machenden Arbeiten auf dem Wege der produktiven Erwerbslosenfürsorge Erledigung finden. Herr Direktor Endler weist darauf hin, daß ab Oitern 1921 die Mädchenfortbildungsschule eingeführt werden müsse und dann die Schaffung einer Kochschule notwendig sei. Da aber für diesen Zweck keine Räume zur Verfügung stehen, so wird es nicht anders angehen, als dem seit Jahre geplanten Bau einer Turnhalle näherzutreten, in der dann diese Räume

mit geschaffen werden könnten. Der Vorsitzende macht hierzu den Vorschlag die Ausbringung der dazu benötigten Geldmittel im Wege der Schuldverschreibungsbuch Anteilscheine in Höhe von 500 bis 1000 Mark aufzubringen, die nach entsprechender Zeit zur Auslösung gelangen. In der Frage des Religionsunterrichts entpand sich eine ziemlich bewagte Debatte, da vonseiten der Behörde die Erteilung des Religionsunterrichts abgelehnt worden war, schließlich kam eine Einigung infolgedessen zustande als sich die Lehrer bereit erklärten, den in der jetzigen Form erteilten Religionsunterricht bis Oitern weiter zu erteilen. Die kostenfreie Lieferung von Lernmitteln für Bedürftige fand dahin Erledigung, als dem Vorsitzenden die Prüfung der vorkommenden Fälle mit übertragen wurde. Die Anschaffung von einigen Obstbäumen für die Fortbildungsschule fand allgemeine Zustimmung. Hierauf geheime Sitzung.

Die Zahl der Erwerbslosen in Sachsen betrug am 1. Oktober 71080 männliche und 34748 weibliche erwerbslose Personen, am 15. Oktober 68167 männliche und 34879 weibliche Personen. Hieraus geht hervor daß die Zahl der Erwerbslosen erfreulicherweise abgenommen hat.

Die Arbeiten über die Auseinandersetzung mit dem ehemaligen sächsischen Königshaus sind nunmehr soweit fertiggestellt, daß die abschließenden Besprechungen mit dem Vertreter des ehemaligen Königs beginnen können. Bekanntlich waren die Auseinandersetzungen besonders deswegen schwierig, weil die privatrechtlichen und staatlichen Ansprüche auf die Sammlungen der Gemäldegalerie, des Grünen Gewölbes usw. geklärt werden mußten. Die Regierungsvorlage hierüber dürfte dem neuen Landtage bald nach dem Wiederzusammentritt zugehen.

Königsbrück. Die Preisprüfungsstelle des Bezirkes hat die Fleischpreise neu festgesetzt. Es kostet nunmehr im Kleinverkauf das Pfund Rindfleisch 7 bis 9 Mark, Kalbfleisch 8 Mark, Schweinefleisch 14 bis 15 Mark.

Dresden. Am Sonntag vormittag erlitt auf einem Sportplatz an der Marienbrücke ein 19 Jahre alter Betriebsbeamter beim Fußballspiel einen Bruch des linken Beines und wurde mit dem Unfallwagen dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt.

Grimma. In dem großen Stallgebäude des Gutsbesizers Göbelschens Anwesen in der Schulstraße hier entstand abends ein Feuer, das sich, da in dem Gebäude mehrere hundert Zentner Heu und Stroh lagerten, schnell über das ganze Gebäude ausbreitete. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Das Gebäude ist vollständig ausgebrannt. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Döberitz. Der Fahrstuhlfahrer Gustav Wiedrich verunglückte dadurch, daß der Fahrstuhl sich plötzlich von selbst in Bewegung setzte und Wiedrich zwischen Fahrstuhl und Wand zerquetscht wurde.

Am Sonnabend abend kam auf dem Heimwege die 77 Jahre alte Gattin des früheren Landeshauptmanns Brand in den dichten Nebel vom Wege ab, fiel in den nahe ihrer Wohnung befindlichen Teich und ertrank.

Leisnig. Am Donnerstag abend ist bei dem Gutsbesizer Görner eingebrochen worden. Es wurden die Kleiderschränke ausgeräumt, mehrere Anzüge, Schuhe, Hüter nebst den in den Sachen enthaltenen Gegenständen gestohlen. Dem einen Sohne wurden sämtliche Sachen bis auf die Arbeitskleidung, die er anhatte, entwendet.

Baldenburg. Infolge der schlechten Finanzlage der Stadt müssen zur Deckung der haushaltplanmäßigen Fehlbeträge die Grundsteuer, die Hundesteuer und die Mietsteuer in doppelter Höhe, sowie der Wasserzins in fünffacher Höhe der seitherigen Höhe erhoben werden.

Bückeburg. Bei der Firma Jung und Simons, Weberei und Färberei in Schedewitz, ist die Arbeiterschaft einschließlich der Maschinenisten und Drizer in den Streik getreten. Die Zahl der Ausständigen beträgt gegen 500.

Der Verband der Landwirte im Erzgebirge hat bei Beginn der freien Fleischwirtschaft seinen Mitgliedern Durchschnittspreise für Bieh ab Stall als Richtlinien empfohlen, vor Bucherpreisen gewarnt und erklärt, daß er alle an ihn kommenden Anzeigen wegen übermäßiger Forderungen weiter verfolgen werde.

Eiserberg. Aus einer hiesigen Fabrik wurde in den letzten Tagen ein wertvoller Doppeltriebrennen 11,70 Meter lang, 17 Zentimeter breit und 15 Millimeter dick, gestohlen.